

# Einzigiger Kontakt nach draußen

## Die Gebärdensprache hilft Gehörlosen. Eine neue Schrift hilft, sie leichter zu erlernen

von Angelika Albert

Es ist laut im Klassenraum in Osnabrück. Thomas, Eduard, Tamuna, Funda, Hanan, Linda und Danny, Kinder zwischen zehn und 16 Jahren, üben an dem Text "Ich habe eine rote Zipfelmütze". Heftig gestikulieren die Schüler mit ihren Händen, sprechen laut, recht deutlich und beginnen dann, gemeinsam zu lesen. Die Kinder brauchen lange für diesen einfachen Satz. Denn sie sind gehörlos, auch wenn es für Außenstehende nicht leicht zu erkennen ist.

Taubheit bedeutet für die Kinder ohne intensive Therapiemaßnahmen den Verlust jeder Kommunikation. Oftmals bilden Gebärden für sie die einzige Brücke zur Außenwelt.

Die Gebärdensprachen der Gehörlosen sind eigenständige visuelle Sprachen. Über die Jahrhunderte hinweg wurden sie von den Gehörlosen untereinander entwickelt und ausgebildet. Nicht nur die Betroffenen sollten sie erlernen, auch deren Eltern müssen die Deutsche Gebärdensprache (DGS) beherrschen, um sich mit ihren Kindern austauschen zu können.

In Osnabrück, im dortigen Landesbildungszentrum für Hörgeschädigte, wird nun eine neue Methode erprobt, die Gehörlosen das Lernen der Gebärdensprache und der deutschen Schriftsprache erleichtern soll: die "GebärdenSchrift", eine schriftliche Form der Gebärdensprache DGS.

Stefan Wöhrmann, Diplompsychologe und Studienrat: "Auch Hörende können mit Hilfe dieses neuen Schriftsystems die Gebärdensprache effektiver erlernen. Gehörlose lernen zudem nicht nur die ,GebärdenSchrift" zu lesen, sondern damit auch einfacher die deutsche Sprache zu schreiben." Lange galt die Gebärdensprache als eine Sprache ohne alltagstaugliche Schriftform. Bis die Amerikanerin Valerie Sutton eine erste "GebärdenSchrift" kreierte. Ihr vorrangiges Ziel war es, eine Schrift für Tanzbewegungen zu erfinden. Als junge Tänzerin war sie stets darum bemüht, Bewegungen so zu notieren, daß die räumlich-dynamischen Aspekte der Sprünge und Schritte schnell, präzise und leicht erfaßbar abgebildet werden. Später entwickelte sie daraus eine Schrift für Gebärdensprachen, das "Sutton SignWriting", auf deutsch "GebärdenSchrift". In den letzten 25 Jahren entwickelte sich daraus ein Schriftsystem für alle Gebärdensprachen der Welt. In Deutschland wurde die "GebärdenSchrift" im September 1999 erstmals eingeführt. In den letzten Jahren erfolgten Erweiterungsschritte, insbesondere die Entwicklung eines Computerprogramms, mit dem Kinder im Unterricht direkt die "GebärdenSchrift" schreiben können. Weltweit ist sie inzwischen in 26 Ländern verbreitet.

Anhand der "GebärdenSchrift"-Dokumente ist es den Schülern mittlerweile möglich, im direkten Vergleich zwischen der Lautsprache und der Gebärdensprache die deutsche Lautsprache lesen und schreiben zu lernen.

Auch kleine Kinder ab drei Jahren sind bereits in der Lage, die bildhaften Darstellungen zu erfassen. "Das Erlernen der "GebärdenSchrift" bietet die Chance zum systematischen Vokabeltraining, wie wir es von anderen Fremdsprachen-Unterrichtswerken gewohnt sind. Die Kinder entwickeln Selbstvertrauen und sind stolz auf ihre Leistungen, können Lautsprachkompetenz erwerben und bekommen damit eine weitere Chance der Integration in die Welt der Hörenden", erläutert Diplompsychologe Wöhrmann.

Zur Verbesserung der Artikulation der gehörlosen Kinder entwickelte der Osnabrücker Lehrer zudem eine eigene Schrift, die Mundbildschrift. Sie soll den Lauten der deutschen Lautsprache jeweils spezifische Sprechsymbole zuordnen. Diese Mundbildschrift erweist sich nicht nur im Artikulationsunterricht, sondern auch auf dem Gebiet der Wortschatzerweiterung als ausgesprochen nützlich.

Dr. Klaus-B. Günther, Professor für Gebärdensprachpädagogik an der Humboldt-Universität, Berlin, lobt: "Mit der ,GebärdenSchrift" und der ergänzenden Mundbildschrift steht für auditiv nicht erreichbare und bilingual, also in Gebärden- und Verbalsprache, unterrichtete gehörlose Kinder ein exzeptionelles Förderinstrument zur Verfügung, das ihnen eine frühe Verschriftung in ihrer Basissprache Gebärdensprache ermöglicht und ihnen zugleich den Zugang zur deutschen Schriftsprache erleichtert."

"Sprechen lernt man nur durch Sprechen", sagt Wöhrmann. Also sollen die gehörlosen Kinder bei ihm im Unterricht viel sprechen. Es soll den Kindern Spaß machen. Und es funktioniert. Eduard und Ilker können es gar nicht abwarten, wie die Geschichte mit der Zipfelmütze weitergeht. Neue spannende Geschichten möchten sie lesen, und man sieht es ihnen an, daß sie sehr viel Spaß beim Lernen haben.

Artikel erschienen am 23. Januar 2005

[Artikel drucken](#)